

Der Zweck des Buches	7
Persönlichkeitsstörungen sind Beziehungsstörungen	11
Persönlichkeitsstörungen sind nicht pathologisch	13
Wie sich Klienten mit einer Beziehungsstörung verhalten	17
Wann ist eine Störung eine Störung?	20
Wo Diagnosen hilfreich sind und wo ihre Grenzen liegen	23
Wie man Persönlichkeitsstörungen verstehen kann	26
Das Modell der doppelten Handlungsregulation	26
Die Befriedigung von Wünschen auf der Motivebene	27
Aus der Biografie abgeleitete Grundannahmen auf der Ebene der Schemata	29
Manipulatives Verhalten auf der Spielebene	31
Selbstdarstellung durch Images und Appelle	33
Tests: Warum Klienten ihre Therapeuten testen	35
Charakteristika von Klienten mit Persönlichkeitsstörungen	37
Selbsttäuschung: Was Klienten über sich denken	37
Ich-Syntonie: Wie Klienten ihre Erfahrungen verinnerlichen	38
Warum Klienten sich nicht als Teil des Problems sehen können	39
Geringe Änderungsmotivation als logische Konsequenz verstehen	43
Die Klienten kommen meist nicht wegen der Persönlichkeitsstörung in Therapie	44
Klienten mit Persönlichkeitsstörungen sind beziehungsmotiviert	45
Klienten verwickeln Therapeuten in Interaktionsspiele	47
Professionelle Helfer leisten therapeutische Arbeit in Alltagssituationen	49

Therapeutische Möglichkeiten und Strategien	51
Komplementarität zur Motivebene: Wünsche erfüllen und Defizite aufdecken	51
Komplementarität zur Spielebene oder: Das Problem von Nähe und Distanz	53
Konfrontation mit Spielen – ein therapeutisches Muss	54
Komplementarität und Konfrontation gehören zusammen	55
Bestehen von Tests	57
Aufbau und Verstärkung von Alternativverhalten	57
Die persönliche Haltung des Therapeuten	58
Besonderheiten der einzelnen Persönlichkeitsstörungen	59
Narzisstische Persönlichkeitsstörung	59
Histrionische Persönlichkeitsstörung	70
Dependente Persönlichkeitsstörung	79
Selbstunsichere Persönlichkeitsstörung	87
Passiv-aggressive Persönlichkeitsstörung	91
Schizoide Persönlichkeitsstörung	96
Paranoide Persönlichkeitsstörung	101
Zwanghafte Persönlichkeitsstörung	107
Die Beratung von Angehörigen	115
Die Situation von Angehörigen	115
Was Angehörige verändern können	116
Wie Therapeuten Angehörige unterstützen können	117
Die Zusammenarbeit im Team	119
Literatur	122